



Abonnementspreis vierteljährlich mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ u. „Blätter für Unterhaltung und Belehrung“ bei den Ausdrücker 1,40 Mk., in den Anzeigebestellen 1,20 Mk., beim Postweg 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Bestellung 1,95 Mk. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pfg. berechnet. Redaction und Expedition: Altenburger Schulplatz 5. Die Expedition ist an den Wochentagen von früh 7 - 1 Uhr Mittags u. Nachm. von 3 - 6 Uhr geöffnet. - Sprechstunden der Redaction 11 - 1 Uhr Mittags.

Insertions-Gebühr für die 5 spaltenne Corpshöhe oder deren Raum 13 1/2 Pfg. für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Complizirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenzeit 30 Pfg. Beilagen nach Uebereinkunft. Sämmtliche Annoncen-Duquaux nebmen Inserate entgegen.

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Merseburger Kreisblatt.

Anzeigen - Annonces für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Eintheilung

der Landgemeinden des Merseburger Kreises in Urwahlbezirke behufs der bevorstehenden Neuwahlen zum Hause der Abgeordneten.

Nachstehend bringe ich das Verzeichniß der für den hiesigen Kreis zur Ausführung der bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhause gebildeten Urwahlbezirke zur öffentlichen Kenntniß. Merseburg, den 19. September 1893.

Der nördliche Landrath. Weiblich.																																																																																																																																																																													
No. des Wahlbezirks		No. der Ortsgemeinden		Bevölkerung		Namen		Wahlort und Wahllokal.																																																																																																																																																																					
				der einzeln Ortsgemeinden		des Wahlbezirks		der zum Wahlbezirk gehörenden Ortsgemeinden																																																																																																																																																																					
								Namen																																																																																																																																																																					
								der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter.																																																																																																																																																																					
1	1	Altstadt Gem. und Gutsbezirk Großschm. Gem.	611	2	330	3	179	4	189	5	107	6	1028	7	523	8	278	9	244	10	369	11	712	12	850	13	552	14	602	15	836	16	209	17	233	18	293	19	198	20	92	21	466	22	214	23	579	24	673	25	445	26	196	27	348	28	203	29	178	30	120	31	225	32	119	33	285	34	910	35	809	36	936	37	900	38	179	39	252	40	174	41	199	42	62	43	170	44	322	45	254	46	377	47	170	48	191	49	220	50	1153	51	138	52	384	53	141	54	93	55	155	56	95	57	424	58	315	59	115	60	84	61	118	62	260	63	99	64	116	65	297	66	120	67	598	68	219	69	36	70	120	71	117	72	215	73	121	74	86	75	117	76	117	77	121	78	117	79	117	80	117	81	147	82	142	83	105	84	322	85	173	86	390

Siehe: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Bekanntmachung.

Postpaketverkehr mit Niederländisch-Indien.

Vom 1. October ab tritt Niederländisch-Indien der Wiener Postpaketverkehrs eintritt vom 4. Juli 1891 bei.
In Folge dessen kommen von diesem Zeitpunkte ab auf den Postpaketverkehr nach Niederländisch-Indien die Bedingungen und der Tarif des Vereinskundendienstes zur Anwendung. Die Postanstalten ertheilen hierüber auf Verlangen nähere Auskunft.
Berlin W., den 17. September 1893.
Der Staatssekretär des Reichs-Postamts. von Stephan.

Am 1. October cr. ist die Stelle eines **Nachtpolizeiferganten** zu besetzen. Gehalt 900 Mark.
Civildienstberechtigende Bewerber wollen sich schleunigst bei uns melden.
Merseburg, den 22. September 1893.
Der Magistrat.

Garten-Verpachtung.

Der am früheren Hältertore belegene Communalgarten soll von Herbst 1894 ab auf drei Jahre anderweit öffentlich an den Meistbietenden **verpachtet** werden. Wir haben hierzu Termin auf

Mittwoch, den 4. October cr., Vormittags 11 Uhr

in Communalbureau anberaumt und ersehen Sachlustige, sich dazu punctlich einzufinden. Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht.
Merseburg, den 22. September 1893.
Die Oekonomiedeputation des Magistrats.

Merseburg, den 23. September 1893.

* W o c h e n s a u *

WC. Die Franzosen haben wieder einmal die Genußgattung, daß ganz Europa auf sie steht und man überall von ihnen spricht. Wieder ist sie nicht gleichzeitig in solchen Fahren, was da gesprochen wird, und in dieser Beziehung können unsere leicht erregbaren Nachbarn jenseits der Bogen nicht nicht stolz sein. Das gallische Blut, welches sich in der Produktion der tollsten Ueberzwinglichkeiten gefüllt, macht sich wieder einmal in einer Weise geltend, welche eben selbst bei Franzosen Anstoß zu erregen, sofern diese sich die Fähigkeit, nur einigermaßen ruhig nachzudenken bewahrt haben. Als die offizielle Meldung von einem bevorstehenden Besuche des russischen Mittelmeer-Gezetzschwaders in Toulon in Paris eintraf, mochten die Franzosen sich freuen, und in der Folgezeit hätten sie auch Anlässe zu einem festlichen Empfang der moskowitischen Gäste treffen können. Niemand würde darüber ein Wort verloren haben, obgleich das Arminarsorgehen von Republikanern und Russen schon seitlang genug erschreit. Indessen der Gzar will es, also ist darüber nicht groß etwas zu reden, wenigstens für seine Russen nicht. Aber die Franzosen sind denn doch weit über das Maß hinausgegangen, das Schlichtheit und Klugheit gebieten, so weit, daß die Sache anfängt, bedenklich zu werden. Die Verhandlungen und Vorbereitungen zu den Russenfesten tragen nicht den Charakter einer rein freundschaftlichen Begrüßung mehr, es sind Ausdrücke eines politischen Wahnsinns, welcher das ganze Volk ergreifen hat, Qualifikationen und Ehrenbezeichnungen von solchem Umfang, als geteilt es einen neuen Herrscher des Landes zu begrüßen. Dies Gebahren ist ungeschicklich, es macht die Franzosen vor ganz Europa lächerlich. Es ist aber auch unklug; allenfalls könnte man das gleiche Gebahren noch bestehen lassen, wenn Frankreich und Rußland sich zu einem Bündnis auf Leben und Tod vereinigt hätten, welches den Franzosen die Erfüllung ihrer Weltanschauung in die Aussicht stellt. Aber davon ist gar keine Rede, Kaiser Alexander von Rußland hat unter den heutigen Umständen gar nicht daran, den Franzosen zu Hilfe sich in einen großen Krieg zu führen, dessen Folgen gar nicht absehbar sind. Den Franzosen gaulen ihre Einbildungskraft ganz mangelhaft vor, aber kann man sich ein großes Volk denn als Klug, ja als politisch reif erachten, wenn es Hingepunkten nachläßt, thut sich auf den Boden der uralten Habsburger zu stellen? Kaiser Alexander von Rußland hat in seinen Plänen der französischen Republik ganz gewiß eine Rolle zugewiesen, aber ihm kann es nicht behagen, wenn nunmehr die Franzosen sich eine führende Stellung aneignen, in ihrer Ueberzwinglichkeit Rußland ins Schlepptau zu nehmen suchen. Den russischen Flottenbesuch in Toulon dahin ausgedeutet zu sehen war nicht des Gzaren Wille, es kann auch der Pariser Regierung nicht lieb sein, die den Gzaren kennt, und weiß, wie die Dinge liegen. So wird denn von Petersburg und Paris gleichmäßig versucht, die hochausfallende französische Begeisterung zu dämpfen, die wahre Bedeutung des Flottenbesuches klar hervorzuheben zu lassen. Da schon mit einer Einschränkung des Schwabenerbesuches in Toulon gedroht worden ist, so mag man sich ja wohl noch etwas besinnen, aber mer die Franzosen kennt, der weiß auch, daß im Moment des Eintreffens der Russen der Chauvinismus alle Dämme der Mäßigkeit einreißt. Der Gzar will einsehen, daß es gefährlich ist, Leuten, denen alle Selbstbeherrschung fehlt, den kleinen Finger zu reichen; sie verlangen sofort die ganze Hand. Lebrigens ist nach dem heute schon vergessenen Tode des Generals Wirbel ein neues störendes Moment für die Russenfrage in der Erscheinung getreten: In Nordfrankreich ist ein sehr großer, mit zahlreichen Tumulden verbundener Aufstand ausgebrochen, welcher Behörden und Regierung wohl noch genug zu schaffen machen wird.

Die schwere, lebensgefährliche Krankheit des Fürsten Bismarck, von welcher der große

gegriffen wird. Die Heshörne machen sich nun gegenständig Bemühen, daß sie es zu künftigen Jahren haben und suchen in mildere Bahnen einzulenken. Hoffentlich läßt sich die österreichische Regierung nicht wieder zum Besen England hat bis jetzt noch vorbeugend und unangenehm Gebahren angedeutet. Man hofft ihn aber jetzt durch einen Ausgleich zum Abschluß zu bringen, vorausgesetzt, daß sich in letzter Stunde nicht wieder neue Schwierigkeiten geltend machen. Eine große Bergarbeiterbewegung droht neben der schon in Nordfrankreich ausgebrochenen nun auch in Belgien. Die Folgen des Volkstriebs machen sich mit vernichtender Schärfe in Rußland bemerkbar. In Folge der Unverlässlichkeit der massenhaften Getriebewörter herrscht ein hochgradiger Geldmangel, der den Zinssfuß enorm in die Höhe getrieben hat. Die kaiserliche Familie befindet sich noch in Schloß Fredensborg bei Kopenhagen und wird auch von dort erst Ende October heimkehren. Jedenfalls wird der Wasserweg eingeschlagen werden.

Die Revolution in Brasilien, welche von dem Admiral Mello geleitet wird, hat nunmehr der Regierung des Präsidenten Prizoto, der es noch höher getrieben haben soll, wie sein Vorgänger Fonseca, den Garaus gemacht. Die Günstlingswirtschaft und Veräußerung der amtlichen Ämter soll alles Maß und alle Grenzen übersteigen haben, und in Folge dessen, nach dem mit dem republikanischen System gemachten trübten Erfahrungen, die sehr große Mehrheit der Bevölkerung den Wunsch haben, es möchte die Monarchie wieder hergestellt werden. Die Verwaltung des ältesten Enkels des verstorbenen Kaisers Dom Pedro aus dem Thron, nachdem dessen Mutter sich bereit erklärt hat, auf die Nachfolge zu verzichten, wird auch schon sehr ernsthaft erörtert. Vielleicht kommt es also bald dahin.

Die Depesche des Kaisers an den Fürsten Bismarck

bildet anbauender den Gegenstand einer lebhaften Erörterung im Inlande, wie im Auslande. Es kann nicht übersehen, daß auch deshalb die Wahrungslust laut wird, es könnte dieser erste Schritt des Kaisers noch weitere im Gefolge haben und schließlich in einer Ueberdrehung des Fürsten Bismarck auf seinen früheren Posten münden. Solche Schlässe sind entschieden falsch. Das Telegramm des Kaisers ist eine rein natürliche Folgenfolge aus dem, was sich wiederholend zwischen Fürsten Bismarck und dem Kaiser in den letzten Tagen abgetragen hat. In diesem Sinne ist die kaiserliche Telegrammabgabe darüber besetzt kein Zweifel, vom Fürsten Bismarck auch aufgeführt worden. Der greise Staatsmann denkt nicht an eine Rückkehr an das hohe, aber auch sehr ehrenreiche Amt, was einst Graf Woltke sagte, muß heute auch Fürst Bismarck sagen, jene Kräfte reichen nicht mehr aus. Graf Woltke erklärte i. B. bekanntlich mit militärischer Kürze: „Was nützt Em. Majestät ein Generalsstabchef, der nicht mehr zu Pferde steigen kann?“ und so möchte Fürst Bismarck auf eine eventuelle Wiederberufung antworten: „Was nützt Em. Majestät ein Reichskanzler, der nicht mehr im Reichstage debattieren kann?“ Dies Kapitel ist also ein abgeschlossenes.

Falsch ist auch die Annahme, der heutige Reichskanzler sei es vor allen Dingen gewesen, der eine Vermählung zwischen seinem Brautigam und dem Kaiser verhindert. Graf Caprivi hat sich im Reichstage stets in der ehrenförmlichen Weise über den Fürsten Bismarck ausgesprochen, und die bekannten Erlasse aus Anlaß der Wiener Hochzeitsfeierlichkeiten des Gzaren Erberb sind von ihm dem kaiserlichen Befehl gemäß nicht gern unterschrieben. Und auch sie wären nicht ergangen, wenn Fürst Bismarck vorher nicht jene Äußerungen gebraucht hätte, in welcher er unter allen Umständen zu weit gegangen war. Doch das sind jetzt erledigte Geschäfte.

Bon der Fürstentversammlung in Dänemark.

Aus Kopenhagen wird berichtet: Auf Schloß Fredensborg wimmelte es zur Sommerzeit von Fürstlichkeiten und es ist nicht ohne Interesse auffallend, hier eine stattliche Zahl von Fürstlichen Gästen um den „Schmiedevater von halb Europa“ versammelt zu sehen. Seiten hat er auch ein Gast so viel Kopfzerbrechen verursacht, wie der Graf von Paris, dessen Anlaß hier bevorsteht. Es sieht einer der fürstlichen Besuche in Fredensborg mit einer europäischen Festschickung in Verbindung, zu solchen Gedanken läßt der Besuch des Gzaren von Paris jedoch keinen Raum. Eine äußere Erklärung findet man wenigstens in dem Umstand, daß der Graf ein Onkel der Prinzessin Marie ist, die, ebenso wie

ihre Gemahlin, Prinz Waldemar, dem Kaiser besonders in Gunst steht. Auch die Eltern der Prinzessin, der Herzog und die Herzogin von Göttrich, werden gleichzeitig erwartet. Der Besuch des Gzaren von Paris an dem mit ihm verwandten Hofe sieht also ganz familienmäßig aus. Wie immer bei solchen Anlässen, wittert man auch hier politische Gründe und findet es besonders eigenartig, daß der Besuch des Gzaren von Paris in Fredensborg zu einer Zeit erfolgt, wo der Besuch einer russischen Flotte in französischen Häfen der französischen Republik Anlaß zu bedeutsamen Demonstrationen geben wird. Im Uebrigen weiß man jedoch eine Erklärung für den Besuch des Gzaren von Paris nicht zu finden. Die Absicht der russischen Kaiserfamilie soll am 23. October erfolgen.

Neuordnung der Marine.

Nach einer kaiserlichen Diktate haben die Kriegsschiffe der Marine fortan die in derselben angegebenen eine Gattungsbezeichnungen zu führen, für welche bestimmte Merkmale maßgebend sind. Hochseepanzer sind die Panzerschiffe 1., 2. und 3. Klasse. Panzerschiff 1. Klasse haben 10 000 Tonnen und darüber und gehören in diese Klasse Kaiserlich Friedrich Wilhelm, Brandenburg, Weigenburg, Wörth. Zu den Panzerschiffen 2. Klasse gehören: König Wilhelm, Kaiser, Deutschland (Merkmale 7500—10 000 Tonnen). Zu den Panzerschiffen III. Klasse: Preußen, Friedrich der Große, Baden, Bayern, Sachsen, Württemberg, Oldenburg (5000—7500 Tonnen). Zu den Panzerschiffen 4. Klasse gehören: Siegfried, Bonaparte, Kaiserhof, Hildebrand, Hindenburg, S. T. V. (3000—5000 T.). Zu den Panzer-Ranonbooten: Waspe, Viper, Biene, Wäde, Eschtorp, Västlich, Camaelon, Krotobdi, Salamander, Raiter, Hummel, Brummer, Bremse (unter 3000 T.). Die Panzerschiffe 4. Klasse und die Panzer-Ranonbooten sind Küstenpanzer. Zu den Kreuzern 1. Klasse gehören die projektierten Panzerkreuzer (Küstpanzer) mindestens 21 cm Panzerdeck (Seitenpanzer). Zu den Kreuzern 2. Klasse: Kaiserin Augusta, Irene, Prinzess Wilhelm (Hauptcaliber mindestens 15 cm Panzerdeck). Zu den Kreuzern III. Klasse: Gefion, Arcona, Mezerindorf, Olga, Maria, Sophie, Freya (Hauptcaliber unter 15 cm Panzerdeck). Zu den Kreuzern 4. Klasse: Schwabe, Gorchow, Gormoran, Galle, Wulstard, Schwab, Gorchow, Hauptcaliber unter 15 cm ohne Panzerdeck, Displacement mindestens 1000 T.). Zu den Ranonbooten: Dabitch, Wolf, Altis, Rhäne, Kometen (Displacement unter 1000 T.). Zu den Vorposten: Kaiserlicher, Greif, Wolf, Pfeil, Wacht, Jagd, Fieten, Victor, Comet. Dann kommen die Torpedo-Divisionsboote, Torpedoboote und die Schulschiffe: Watz, Leipzig, Charlotte, Stofch, Stein, Wolke, Gneisenau, Blücher, Moltke, Carolin, Kaiser, Grille, Hay, Dier (Schul- und Versuchsflotte). Schiffe zu besonderen Zwecken sind: Jachtzollern (kaiserliche Jacht), Wilhelms (Transportschiff), Wäde, Mauritius und Albatros (Bermessungsschiffe), Friedrich Karl, Kronprinz, Arminius, Runje (Galeitschiffe).

Politische Nachrichten.

Deutschland. Die Ankunft Kaiser Wilhelms in Gothenburg erfolgt, nach Stockholmer Blättern, am 28. d. M., um etwa 6 Uhr, wobei sich der schwedische Kronprinz empfangen wird. Beide haben jedoch in der Nacht nach Hamberg, wo nach eingenommenen Frühstück die Jagd auf Fische beginnt. Der Götterland daselbst beträgt einige Hundert Stück. Wie ermittellich, sollte die Jagd schon im vorigen Herbst stattfinden, mit Rücksicht darauf, daß Kaiser Wilhelm verhindert war, an derselben teilzunehmen, wurde sie von König Oskar bis auf dies Jahr verschoben. König Oskar reist am 28. Abends nach dem Jagortort. Die Jagd selbst, an der verschiedene hochgestellte Persönlichkeiten teilnehmen, wird nur einen Tag dauern.

Zu den Kaiseranbern in Ungarn schreibt das ministerielle Wiener „Freundenblatt“: „Mit besonderem Interesse und hoher Befriedigung beobachtet werden, welche der Deutsche Kaiser dem 4ten Uezers Generalstab, Preußen v. Bez. durch Bestellung eines höchsten Offiziers, des Schwabener Generals, zu Hilfe werden wird. Diese Delegation gewinnt einen außerordentlichen Wert durch die Form und die Wirkung, mit welcher sie erfolgt ist. Nicht den Verdiensten des ihm zu gegenwärtigen Offiziers, all den politischen Bedenken, die es ihm die Ueberzeugung unangenehm ist, eigentlich auch um das Besondere“ erworben hat, gilt jene Auszeichnung. Darin liegt die nachvollziehbare, hohe Anerkennung der unvollkommenen, ausserordentlich erfolgreichen Thätigkeit, welche durch sein Zuthun in jenem veranlassenden Sinne entsteht, eine Thätigkeit, die in den glänzenden Leistungen der Armee, in dem hülfreichen Gediegen des von ihm Geschaffenen, überaus zu Tage tritt.“

Zu den preussischen Landtagswahlen. Der preussische Minister des Innern hat die Regierungspräsidenten aufgefordert, mit den Vorbereitungen für die Wahl zum Abgeordnetenhaus so vorzugehen, daß sowohl die Abgrenzung der Wahlbezirke, als auch die Aufstellung und Auslegung der Urwähler- und der Abgrenzungslisten überall durchgeführt beendet werde, daß die Wahl der Wahlmänner Ende October stattfinden kann.

Aus den Verhandlungen des Reichsrathes liegt etwas Neues von Belang nicht



vor; die Verhandlungen der Konferenz über die Regelung der Sonntagsruhe für Industrie und Gewerbe dauern fort. Die Besprechungen stößen auf recht erhebliche Hindernisse.

Ueber die Neueinrichtungen von Bauämtern in Preußen erzählt die Voss. Ztg., daß nach dem vorläufigen Plane in den einzelnen Bezirken je drei bis vier Kreisbauinspektionen vereinigt werden sollen, wonach also die Gesamtzahl solcher Ämter etwa 120 betragen würde.

In einem hervorragenden bayerischen Blatte, dem 'Frankl. Kur.', wird ausgeführt: Wenn die Süddeutschen mit Eiferlust darüber wachen, daß gewisse Eigentümlichkeiten Preußens nicht nach Süddeutschland übergehen, so haben sie ganz recht, und man kann sich selbst eine mancherlei vornehmliche Ueberschätzung dieser Eiferlust gefallen lassen.

riber macht man sich anheimeln in Preußen keinen Begriff, wie bitterlich a. B. die wie eine feste Trostung im Hintergrund stehende Korrigierung des bayerischen militärischen Strafprozessesverfahrens zu Gunsten der preussischen Systems wirkt.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Joseph hat nach Schluß der großen Manöver von Güns in Ungarn einen Armeebefehl erlassen, in welchem er seine hohe Befriedigung über den kriegerischen Entwurf und die Ausführung der Manöver ausdrückt, die Kriegstüchtigkeit aller beteiligten Truppen der Armeen und der beiden Landwehren mit Anerkennung hervorhebt und sich befriedigt darüber äußert, daß der Gesundheitszustand der Truppen so vortrefflich sei.

um die Einsetzung eines Beamten mit bestimmten, der Streitverfahre betreffenden Aufträgen. Preussland. Aus Petersburg war das Gerücht verbreitet, der Czar wolle seinen jüngsten Sohn Michael aus politischen und Familien-Gründen zum Thronfolger bestimmen.

Italien. Die Stadt Rom hat am Mittwoch den Geburtstag des Einzugs der Truppen in die Hauptstadt Italiens, welche am 28. September 1870 stattfand, in feierlicher Weise begangen. Die Feier war eine sehr lebhafte, doch herrschte überall die größte Ordnung.

Orient. Der Khebid Abbas von Kegypten hat sich mit seinen britischen Ausposten wieder einmal abgefunden. Er ist die englische Bevormundung überhaupt satt, und will sich deshalb ein Ministerium bilden, das lediglich seinen Willen ausübt und demgemäß ausser erklärten Feinden der Engländer bestehen dürfte.

Amerika. Durch Hunger und Bombardement gedankt die aufständische brasilianische Flotte die Hauptstadt Rio de Janeiro, noch in dieser Woche zur Uebergabe zu zwingen, womit der Sieg der Revolution entschieden würde. Die übrigen militärisch besetzten Garnisonen würden dann kaum noch Widerstand leisten.

Im nächsten Quartal beginnen wir im 'Kreisblatt' mit dem Abdruck des interessanten und spannenden Romans: 'In der Schule des Lebens.' Roman in zwei Theilen von L. Gies.

Zug-Gardinen, solidestes Fabrikat, per Stück nur eine Mark, F. Graf.

Verstellbare Buggardinenstangen, vor jedes Fenster passend, empfiehlst in bester Qualität, per Stück Mk. 1, Albert Bohmann.

Geldschranke, ein kleinerer zweifelhäufig, mehrere einhäufig, welche mir bei Verletzung in Zahlung gegeben sind, förmlich in allerbesten Zustande, sportbillig abzugeben, Otto Stawich, Merseburg, Karlstr. 17.

Rübenhackmesser, Rübenzabeln, Rübenheber, Kartoffelschaufeln, Kartoffelkarste, billigt F. Graf.

300 000 Franks, ist der Haupttreffer in der Ziehung am 1. October 1893, der Ottomanschen Loose. Außerdem Treffer von Frs. 600 000, 300 000, 60 000, 25 000, 20 000, 10 000, 6 000, 3 000, 2 000, 1 250, 1 000, 400.

Specialarzt Dr. med. Meyer, Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt Unterleib-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwachsichthende, Sprechst. v. 11-2 N., 5-7 N. Ausw., falls angängig, brieflich.

Vogis-Vermietung, In meinem neuerbauten Hause Markt 32 ist die erste Etage, bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche mit Wasserleitung, und sonstigem Zubehör, sofort zu vermieten und 1. October oder auch später zu beziehen, R. Beyler.

Kaiser-Wilhelms-Hallen-Theater, (Direction Sartmann.) Sonnabend, den 23. September 1893. Vorstellung zum Besten des Kaiser Friedrich-Denkmal. Fröhlich. Dreytel in 3 Acten von L. Schneller. Sperrst. 80 Wfg., Saal 30 Wfg., Gallerie 15 Wfg. Da der Feiertag dieser Vorstellung ohne Kohlenabzug zu obigem Zwecke bestimmt ist, erlauben wir uns, ein hochgepreistes Publikum zu derselben ganz ergeblich einzuladen. Die Direction.

Absolut keine Nieten. Ausschliesslich nur Gewinne. Ottoran. 400 Frcs.-Loose, jährlich 6 Ziehungen. Nächste Ziehung schon am 1. October. Haupttreffer jährlich 3 x 600,000, 300,000, 60,000, 25,000, 20,000, 10,000 Frcs. u. s. w.

la. Rindfleisch, empfiehlt L. Nürnberger. Wohnungs-Vermietung. Gotthardstr. 19 ist eine neu eingerichtete herrschaftl. Wohnung zu vermieten und 1. October er zu beziehen. Preis 1000 Mark. Bernh. Fritsch.

la. Rindfleisch, empfiehlt L. Nürnberger. Stern-Cement, den besten Portland-Cement, empfiehlt Richd Toepffer, Magdeburg.

Für Barbieren, wo l. h. a. d. Hand od. in kleinen Ecken wohnen, habe einen schon lobenden Verkaufserfolg. A. Bohner, Desslig. Ein ordentliches, anständiges Wädschen u. gut. Zeugnisse wird zum 1. Oct. oder später zu letztem Dienst nach Berlin gesucht. Näheres bei König, Merseburg, Neumastr. 11.

intelligenter Solobarbeiter (Zimmermann od. Tischler), findet dauernde Beschäftigung in der Buntpapierfabrik, Neumarkt 62. Eine möblierte Stube zu vermieten, Neumarkt Str. 6.

Tanzunterricht. Der Unterricht für die Nachmittag-Abtheilung beginnt Mittwoch, den 4. October, im 'Tivoli' für Damen 4 Uhr, für Herren 5 1/2 Uhr. Für die Abend-Abtheilung ('Reichsfrauen') fällt der Beginn in die zweite Hälfte October. Menuet à la reise wird in den Lehrplan aufgenommen. Mit dem Hinweis, daß die Aufnahmebestimmungen ausdrücklich erhalten bleiben, bitte ich um gefl. Anmeldungen und werden solche zu jeder Zeit in meiner Wohnung, Poststr. 8 b, gern angenommen. Ergebenst Wilhelm Hoffmann.

ffstes Musgewürz, in Päckchen à 25 und 15 Wfg., Wiederverkäufer Rabatt. Echtes Pergamentpapier der Bogen 10 Wfg., empfiehlt Oscar Leberl, Drogen- u. Farbenhändler, Burgstrasse 16.

Elfenbein-Seife, mit der Schutzmarke 'Elefant' wäscht in hartem und kaltem Wasser gleich schön, giebt eine blendend weisse Wäsche mit angenehmem, erfrischendem Geruch, besitzt eine außerordentliche Waschkraft und Ergiebigkeit, denn schon mit einem ganz geringen Quantum kann man bedeut. Erfolge erzielen, eignet sich durch ihren hohen Fettgehalt, sowie durch ihre Milde ganz besonders zum Toilettegebrauch und ist in Folge dieser Vorzüge die beste und billigste Seife zum täglichen Gebrauch in der Hauswirtschaft. Ueberall zu haben, Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich. Die gebrauchten Hausfrauen wollen beim Einkauf auf Schutzmarke 'Elefant' achten und ganz ausdrücklich die 'Elefant-Seife' in Gemisch verlangen. In Eisen à 125 Gramm 10 Wfg.

Marca Italia, roth und weiss, Durch königl. ital. Staats-Controllen garantiert reine Tischweine der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft Brause, Donner, Kinen & Co. 90 Pf. per Flasche ohne Glas 55 Pf. bei 12 Flaschen ohne Glas sowie sämtl. Marken der Gesellschaft. Zu beziehen durch Heier, Schulte jun., Merseburg, kl. Ritterstr. 18.

St. Ulrich, Sonntag, den 21. September zum Erntedankfest, von Raabm. 3 Uhr ab: Tanzmusik, woju freundlichst einladet F. Kirchner.

Stadttheater Leipzig, Neues Theater, Sonntag, 24. Sept. Anfang 7 1/2 Uhr. Tanzmusik. - Altes Theater, Sonntag, 24. Sept. Anfang 7 Uhr. Lumpak Bagavanus.

Stadttheater Leipzig, Sonntag, 24. September. Nachmittag 3 1/2 Uhr. Fremdbühnenstellung bei haben Preisen. Der Tallisman. Dramatisches Märchen in 4 Aufzügen von Ludwig Kullbe. - Abends 7 1/2 Uhr. Norma. Oper.

Donnerstag, 28. Septbr. er. Nachmittags 3 Uhr, im Rathhause General-Versammlung für die Kinder-Bewahranstalt in der Alten Burg. Vorlegung und Debatte der Rechnung pro 1892. Der Vorstand.

Gesang-Unterricht, nach der Methode der Frau Unger-Haupt in Leipzig ertheilt Clara Schumann, an der Reithaus 6.

Tivoli, Sonntag, den 21. September: Große Künstler-Vorstellung. Auftreten der bedeutendsten Specialitäten des Contingents. Darstellendes Personal: Frä. Anita Florenti, Concert- und Ballett-Sängerin, Herr Edmund Baake, bedeutender Virtuosit der Organwelt, bis jetzt ohne Concurrenten, Frä. Valcesca Wendara, kindliche Darstellerin.

Auftritte des Herrn Leopold Halm in seinen Charakter-Rollen als Mimiker in seltsamsten Parodieen historischer Personen. Colloquiale Erlolg: 'Gute Quelle' Leipzig, Frä. Rosabella Doré, Gesangs-Soubrette. Vorbispiel der Charakter-Duetten Geschwister Bakerino. Einzige in ihrem Auftritte. Rosenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pf.

St. Ulrich, Sonntag, den 21. September zum Erntedankfest, von Raabm. 3 Uhr ab: Tanzmusik, woju freundlichst einladet F. Kirchner.

Stadttheater Leipzig, Sonntag, 24. September. Nachmittag 3 1/2 Uhr. Fremdbühnenstellung bei haben Preisen. Der Tallisman. Dramatisches Märchen in 4 Aufzügen von Ludwig Kullbe. - Abends 7 1/2 Uhr. Norma. Oper.

Stadttheater Leipzig, Neues Theater, Sonntag, 24. Sept. Anfang 7 1/2 Uhr. Tanzmusik. - Altes Theater, Sonntag, 24. Sept. Anfang 7 Uhr. Lumpak Bagavanus.

Verkaufshäuser **Otto Dobkowitz.**

Merseburg, Entenplan 3.

Mücheln, Mühlenstrasse 37.

Abtheilung für Leinen-, Weiß- und Woll-Waaren, Aussteuer-Artikel etc.

Geblickte Elsfasser Kemptentuche
Geblickte Elsfasser Dowlas Cr-tonnes
Geblickte Elsfasser Renforce und Wabapolams
bis zu den feinsten Marken.

das Meter von 25 Pf. an
das Meter von 30 Pf. an
das Meter von 38 Pf. an

Elsfasser geraubte und ungeraubte V'ques
Elsfasser gebleichte Stripes und Damassés
Elsfasser ff. Damaste und Brocatellestoffe
sowie dazu passende große Betten in jeder Preislage.

das Meter von 45 Pf. an
das Meter von 55 Pf. an
das Meter von 50 Pf. an

Als außergewöhnlich vortheil-
haften Gelegenheitskauf empfohlen:

Eine große Partie Bettdamast, Bandstreifen
in Decken- und Kinderbreiten, die Garnitur = 1 Decke und 2 Kissen □ für
4 Mark 75 Pf.

Geklärt und ungeklärt Hausmacher-Halbkleinen in allen Breiten und Garnituren, das Meter von 30 Pf. an.
Hausmacher- sowie ff. gebleichten Reinleinen, allerbeste bewährte Fabrikate in allen Preislagen.
Halb- und Reinleinen in großen Breiten zu Bettstüben und Bezügen, das Meter von 50 Pf. an.
Bei Abnahme ganzer Stücke = 33 1/2 Meter
Engros-Preis.

Griese und halbweisse Küchen-Handtücher das Duzend von 2 — an.
Weisse Drell- und Augen-Drell-Handtücher das Duzend von 2.40 an.
Weisse halb u. ganz geklärt ff. Damast- und Jacquard-Handtücher in allen Größen zu Originalfabrikpreisen.
Parade- und Überhänge-Handtücher in sehr großer Auswahl.

Tisch-Tafeltücher in Drell und Jacquard, das Stück von 70 Pf. an.
Tisch-Tafeltuch in ff. Damast etc. in allen Größen bis 340 cm lang und breit.
Servietten, zu den Tüchern passend, in gleicher Qualität, das Duzend von 4.— an.
Tisch-, Thee- und Kaffeegedecke

Sehr billig.

Eine Partie leinene Betttücher, 2 Mtr. lang, das Bettstück 1,65 Mk.

Eine Partie schwerer bunter Augen-Drell-Handtücher anstatt 6.— für 4,80 per Duz.

Eine Partie Thee-Gedecke mit 6 Servietten, das Gedeck 1,75 Mk.

Bunt carrirte Bettzeuge, waschecht, 80—82 cm breit, das Meter von 30 Pf. an.
Bunt bedruckte Bettcattune, Croisè's und Satins, waschecht, 80—82 cm breit, das Meter von 38 Pf. an.

Bettinletts, Daunencöppers und Bettresse in allen Breiten und Qualitäten, das Meter von 30 Pf. an.
Garnituren-Zinletts in ff. Qualitäten, roth und rosa mit roth und bunt gestreift, die Garnitur Unterbetten, Decken- und Kissenbreite, zu sehr billigen Preisen.

140 cm breite Matrazen-Drelle, sowie rohe u. gefärbte Drelle u. Leinen aller Art
zu Original-Fabrikpreisen.

fertige Wäsche aller Art für Herren, Damen und Kinder. (Schaufenster-Auslage.)

Import- und Engros-Lager von Bettfedern und Daunen.
Neu-Eingang von außerordentlich schön rein und daunig ausfallenden Sorten in Schleiß- und Kupffedern zu 45, 75, 100, 125, 145, 195, 245, 270 und 300 Pf.
Fertige Betten in reichlicher Füllung, das Gebett (1 Deckbett, Unterbett und 2 Kissen) von 12.— Mk. an.

Strohsäcke von 1 Mk. an. Getreidesäcke von 90 Pf. an. Scheuertücher, gesäumt, von 8 Pf. an.

Die Preise für sämmtliche Leinen- und Baumwoll-Waaren und Aussteuer-Artikel sind auf Basis vorjähriger allerbilligster Garnpreise calculirt und werden von der heutigen bedeutend steigenden Coniunctur nicht berührt, worauf ganz besonders aufmerksam gemacht wird.

Abtheilung für bessere Herren- und Knaben-Garderobe:

Eingang von Neuheiten in Anzug- und Tricot-Stoffen für Herbst und Winter.

Anfertigung nach Maasß unter Leitung bewährter Zuschneider und Garantie für guten Sitz.

Grosses Stofflager.

Berechnung allerbilligster Preise.

Große Auswahl in fertigen Herren- u. Knaben-Garderoben.

Eingang sämmtlicher Saison-Neuheiten.

Complete Herren-Stoff-Anzüge von Mk. 9.— an. Herren-Winter-Paletots von Mk. 9,50 an.

Arbeiter-Sachen, wie Hosen, Jaquettes, Westen und Joppen, aller Art und mit bester Näharbeit zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Beilage zum Merseburger Kreisblatt.

Nummer 225.

Sonntag, den 24. September 1893.

66. Jahrgang.

Gaustollekte.

Mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten unserer Provinz soll in der nächsten Zeit in unserer Stadt eine Gaustollekte für das Siechenhaus „Johannesstift“ in Cracau bei Magdeburg eingesammelt werden. Wir empfehlen diese Kollekte unsern geehrten Lesern aus angelegentlichster, da es sich hier um eine schwere und bringenden nötigen Arbeit an den armen Siechen handelt. Wir freuen uns, über die Arbeit der Cracauer Anstalt einige genauere Nachrichten geben zu können.

Das Siechenhaus „Johannesstift“ wurde im Jahre 1889 ins Leben gerufen. Von Privatpersonen, Vereinen, Korporationen, Kirchengassen wurden aus allen Theilen der Provinz große und kleine Gaben in der liebevollsten Weise gesendet. Es zeigt sich auf Schritt und Tritt, daß die Macht der christlichen Liebe wohl auf dem Plan lieg und daß sie unter Gottes Segen in vereinter Thätigkeit Großes auszurichten vermöge. Am 23. April 1889 war in aller Stille der Grundstein gelegt worden, und am 20. Oktober dess. J. konnte der stattliche Bau mit viel Dank und Preis gegen Gott und die Menschen eingeweiht werden.

Nun finden die ausschließlich Kranken, die alten, gebrechlichen, gänzlich arbeitsunfähig gewordenen Leute, die ohne jede Hoffnung auf Genesung und Hilfe täglich elender werden, im „Johannesstift“ liebevolle Pflege. Welcher Zimmer ist unter ihnen vorhanden! Gleich der zweite Etage, der in unser Haus aufgenommen wurde, war ein gänzlich gelähmter blinder Mann. Er hatte in seinem trostlosen Zustande drei Jahre lang im Armenhause gelegen. Wenn ihm ein Napf mit Essen hergebracht wurde, hatte er Mühe, die Nahrung mit dem Stöck abzuschöpfen, damit sie ihm nicht alles wegspränge. Dieser Mann vier Wochen lang an jedem Morgen der einträdelnden pflegenden Diakonisse entgegen: „Schwester, ich bin hier wie im Himmel.“

Ein sehr elendes, krummes, zehnjähriges Mädchen kam namentlos verwaist, ja tiefer noch vollständig verliert ins Haus, denn man hatte sie Tag und Nacht allein eingeschlossen. Alle ihre Bedürfnisse verrichtete sie, wo sie ging und stand. Ein Bild zum Erbarmen! Und wie manierlich, artig, reinlich ist sie durch jahrelange treue Pflege geworden! — Hier leidet ein siebenzehnjähriges junges Mädchen mit unbeschreiblich liebvollem Ausdruck in ihrem Gesicht am tuberkulösen Knochenstich beider Hüftgelenke. Sie kann das Bett nicht verlassen, bedarf tief eingehender ärztlicher Operationen und der hingebendsten Pflege. Rein Krankenhaus behält sie, liebende Angewandte hat sie nicht; — im Siechenhaus fand sie sorgfältige Pflege für Leib und für Seele.

Hier liegen drei, an Händen und Füßen gänzlich verkrüppelte, geistig aber gesunde Kinder, die mit ihren klugen Augen nach Hilfe aufsehnen; aber weder die ärztliche Kunst, noch die hingebendste Pflege der Schwestern vermag sie ihnen zu bieten. Ein herzergreifender Anblick.

Dort wird ein im höchsten Maße eingeschüchterter, gebrechlicher stummer Knabe gehalten. Er ist lange Zeit der Gegenstand des Spottes gesunder Kinder gewesen und hat in seinem die-

berigen Leben wohl nur Trauriges erfahren. Ihm soll im Siechenhause zum erstenmal das junge Herz im Sonnenlicht der Liebe aufgehen.

Jenes blinde und gänzlich gelähmte Mädchen, ein mütterliches Kind, ist durch edelmütige Menschenfreunde der Anstalt zugeführt worden. Wie entwickelt es sich unter der treuen Pflege lo schön; wie flacht es in seine Hände, wenn es die Stimme der Wärterin hört. Ein rührendes Bild!

Ein armer elende Mensch, dem im Armenhause beide Beine so erkränkt sind, daß sie abgenommen werden mußten, und der nun Jahr aus Jahr ein im Bett liegen muß; wie vieler Pflege bedarf er! Und diese rüdenmühevollen Männer, welche geführt und gepflegt werden müssen, wie die kleinen Kinder, — wer auf der Frauensstation die alten hilflosen Wärtcherinnen, die keinen Zug mehr aus dem Bette legen, keine Hand mehr rühren können und fast jeden Morgen aus ihrem eigenen Urnath gezogen werden müssen, — welche Bilder des Elends stellen sie dar! Wie viel Freudenbitte und Liebe, wie viel Geduld und Langmut, die der Pflege machen sie nötig! Wie viel Selbstverleugung und Selbsterleugnung, wie viel persönliche Mühe und Dienst der Liebe erfordern sie!

188 glichen elenden Menschenkindern haben seit dem Bestehen der Anstalt schon in dieserlei Aufnahme gefunden und haben reiche Liebe genossen. Staunenwürdiges wird bei vielen durch die Rücksicht der Schwestern, durch ihre vom christlichen Geist getragene Ehrwürdigkeit! Der hilflose, durch herbe Pflege der Einigen vertrittet und mit Gott und der Welt gesegnete Mann. Er lernt wieder fröhlich und dankbar werden. — Schwachsinrige Mädchen, früher misgütig und verstoßen, leben unter dem Genuß treuer Liebe auf, werden von Tage zu Tage ansehnlicher, manierlicher und gewinnen Lust an mancherlei Beschäftigung im Hause.

Und nun erst die Liebhaber, die armen ausschließlich kranken oder verkrüppelten Kinder! Wie herrliche Fortschritte machen sie oft in kurzer Zeit! Wie jählich, wie freundlich werden die kleinen, oft genug so verstockten und bössartigen Wesen binnen weniger Wochen! Ja, der Segen der Arbeit ist gerade an den Kindern groß.

Darum wird auch der Pflege der elenden Kinder ganz besondere Sorgfalt zugewendet. Für Knaben und Mädchen werden gebundene Räume mit lustigen Veranden hergestellt und Alles gethan, ihr Siechtum zu mildern oder womöglich ganz zu beseitigen. Freilich wachsen dadurch die Ansprüche, welche an die Rasse der Anstalt gestellt werden, täglich. Die Schuldenlast ist auf 70 000 Mark gestiegen. Aber der Vorstand verzagt nicht.

Er hofft, daß ihm liebevolle Menschenfreunde die Mittel darreichen werden, welche er zur Ausrichtung der großen Aufgaben, die ihm gestellt sind, nötig hat. Aus 31 Kreisen unserer Provinz sind die Siechen zusammen gekommen. Möge man auch von allen Seiten gern helfen. Wer sich ungehörter Gesundheit erfreut, wer vor dem Siechtbitte bewahrt bleibt, wer seine Kinder frisch und frohlich um sich sieht, der gebe gern eine möglichst reiche Gabe der Liebe.

Provinz und Umgegend.

† Freiburg. Der Oberförster Gränder ist von Eudersdorf bei Eudersdorf in Schleswig nach Freiburg versetzt worden.

† Schwelm. 21. September. Der Wasserstand des Salsigen Sees hat in der letzten Berichtwoche sehr stark um 140 mm, abgenommen, der des Säuligen Sees um 19 mm.

† Aßlerleben. 20. September. Heute Morgen gegen 8 Uhr verfuhr nach dem „Au“, die etwa 26 Jahre alte Tochter des Budenbühler's H. ihrem Leben durch Ertränken in der See im Wehr unterhalb der Burg ein Ende zu machen. Ihr Verbrechen schien ihr aber bald wieder leid zu sein, denn sie ließ im Wasser keine Hilferrufe aus, die eine zahlreichere Menschenmenge am Ufer vernehmen konnte. Der Vater der Verstorbenen, der ihr nachgeheilt war, verfuhr selbst im Wasser liegend, seine Tochter vorzugsweise dem Wasser Elemente zu entreißen und erst als ein beherzogter Mann, der Bergmann Anton Lawitz, ins Wasser sprang, gelang es den gemeinsamen Anstrengungen beider Männer, das Mädchen aus der Tiefe zu bringen. Die 5 folgte hierauf willig ihrem Vater nach Hause.

† Magdeburg. 21. September. In Folge des anhaltenden niedrigen Wasserstandes liegt die Elb-Schiffahrt jetzt vollständig darnieder. Schon vor drei Monaten mußten die größeren Dampfer außer Betrieb gestellt werden, und die Schiffsfahrgelesellschaften bemühten sich seitdem, den Verkehr mit den kleineren und leichteren Dampfern aufrecht zu erhalten. Aber auch diese sind ohne größere Unfälle nicht fortgekommen, so daß der Schaden an Betriebsmaterial ein bedeutender ist. Von der Dampf-Schiffahrtsgelesellschaft „Acta“ allein sind sechs Dampfer, darunter selbst die schlaggeschendsten Kettenfähren, in Grund gegangen. Die drei größten Schiffsfahrgelesellschaften haben daher jetzt die Gütereinnahme in Hamburg für ihren sämtlichen Verkehr geschlossen. Eine so vollständige Störung des Elb-Schiffahrtsverkehrs hat seit 1874 nicht stattgefunden. Handel, Industrie und Landwirtschaft werden durch das Ausbleiben der sehr langer Zeit erwarteten Güter in Mitteleuropa gezeugen, ja einige Verhältnisse erklären, bei weitemem Ausbleiben der Rohmaterialien ihren Betrieb einstellen zu müssen. Es ist darum die Überzeugung allgemein, daß solche Zustände nicht fortbestehen dürfen, und daß größere Aufwendungen gemacht werden müssen, um die zeitlichen den Güterstaaten vereinbarte nützliche Fahrpläne wieder herbeizuführen.

† Barchin. 20. September. Auf der Schnellbahn Bausteine kamen hier mehrere Kinder bei einer Spielerei zu schmerzlicher Schramm. Einem beschädigt, fünf zu löschten, traten 8 Kinder an das Gefäß heran und beugten sich dabei über dasselbe nieder, als plötzlich der Rauf mit einem kräftigen Strahl in die Höhe sprang und die Kinder mit den noch heißen Rasthelmen überhäußtete. Namentlich scheinen die Augen empfindlich in Mitleidenschaft gezogen zu sein, so daß man sogar bei einigen der Verunglückten das Augenlicht für gefährdet hält.

† Rauhof. 21. September. Freude und Leid überrollten am 20. d. M. die Bürger und Hausbesitzer unserer Stadt, die bisher in Frieden gelebt hatten. Schon seit Wochen war eine

Schwadron Ulanen zur Einquartierung für den 20. September angelegt worden. Die städtischen Organe hatten eine federhafte Zahlleistung entfallen, mit um die 135 Offiziere und Mannschaften mit 140 Pferden unterzubringen, zahlreiche Reklamationen waren geschickt erledigt, von denselben im Umkreise einer Stunde Schenken, Bier, Köchelhäger und sogar Karpen aufgeskauft worden, als der 20. September herangekommen war. Und so fertigen alle diese schönen Objekte ihrer Verteilung frisch geliebte Jungfrauen schenken zum Besonderen hinans. Aber die so inhaltlich erwarteten schmunzeln Reiter zeigten sich nicht, und als es 3 und selbst 4 Uhr Nachmittag geworden war, gelangte man zu der Frage, ob es denn eigentlich nicht einen kürzeren Weg gebe, um vom Hansberggelände bei Rauhof zurück nach der Kanonikthal Dösch zu gelangen? Als nun ein dort wohlhabender berühmter Strategie diese Frage beantwortete, sagte man sich, daß ein Verstum vorliegen müsse. — So ist es denn auch geschehen.

Ein Expedient des Quarieramts in Grimma hatte onhaft Rauhof bei Leisnig angeschrieben: Rauhof bei Leipzig. Die armen Ulanen sind inzwischen hoffentlich, wenn auch unerwartet, in Rauhof bei Leisnig glücklich angelangt!

† Jwickau. 21. September. Eine Tragödie spielte sich gestern früh auf dem heiligen Friedhofe ab. Dort hat sich ein Bildhauer aus Wien, der bis vor Jahresfrist hier in Stellung war, auf dem Grabe seiner vier beerdigten Ehefrau durch Erhängen entleibt. Der hochgeborene gewesene Künstler kam direkt von Wien hierher, fuhr nach dem Friedhofe und verübte — am Todestage seiner Ehefrau — den Selbstmord. Derselbe führte beträchtliche Geldmittel bei sich, über die er bezüglich seines Begräbnisses, Erhaltung seiner und seiner Ehefrau Begräbnisstätten, sowie zum Besten heiliger Stiftungen verfügte.

† Dresden. 21. September. Ueber den Verbleib des auf einer Erholungsreise in der Schweiz auf so unerklärliche Weise verunglückten und nunmehr von dem Reichswalden Reserverunden Dr. von Schilling-Görsing ist leider bisher immer noch keine Spur zu finden gewesen. Der Beamte der Dresdener Kriminalpolizei, welcher nach der Schweiz geschickt worden war, um mit dem Vater des Verunglückten Nachforschungen anzustellen, ist unverrichteter Sache heimgekehrt. — Die fährlich vom hiesigen Landgericht wegen zahlreicher Diebstähle zu einem 3 Jahre und 8 Monaten Zuchthausstrafe verurteilte Gattin des Stadtverordneten Haffen ist infolgedessen begnadigt worden, als die Zuchthausstrafe in eine Gefängnisstrafe umgewandelt werden ist.

† Aus dem Plauenischen Grund, 21. September. Der „Abstrau Anzeiger“ schreibt: „Neht nette Zustände herrschen im Plauenischen Grunde an den Angälden. Durch den Terrorismus einer wüthen Worte Sozialdemokraten wurden am Sonntag der Langsaalburg genötigt, das Tansen begebenheit die Wuffst aufhören zu lassen. Jene „Freien“ stellten während der öffentlichen Ballmusik in Niederwieslitz an das Wuffstcorps und den Wuffst das Verlangen, zur Abwechslung einmal die „Arbeitermarfchälle“ aufzuspielen. Als diesem Wunsch trotz aller Drohungen nicht willfahren wurde, verhängten die gefühlungsstüchtigen Ver-

(Nachdruck verboten.)

Das Erbe.

Preisgehaltene Erzählung von R. Valtansburg.

(33. Fortsetzung.)

Das hatte um so bereitwilliger gemacht, jcht Erich Witte zu willfahren, die von Marias Lippen und Augen kräftig unterstützt wurde. „Das ist, wie's kommen soll, — es soll wohl lo sein, — was zwar seine ganze Antwort, aber der Händedruck, den er Erich zu theil werden ließ, war herzlich genug, und er fühlte Marie in aufrichtiger Freude. Dann hatten sie einen glücklichen Abend zusammen verlebt, die drei mit einander, an dem von Vergangenen und Gegenwart die Rede gewesen war, aber nicht von der Zukunft. Und doch lag sie in Erichs Gedanken, als er am Lager des Alten saß, Hand in Hand mit Marie, und doch mehr, als er auf dem einsamen Seimweg war. Wie und auf welche Weise würden sich die Verhältnisse gestalten mit Gröhagen und mit der Mutter wie mit Erich? Ja, mit der Mutter! Erich hatte den Wunsch nicht vergessen, den der Pastor ihm an sein Herz gelegt hatte, aber — er wagte nicht, auf welche Weise er die Mutter der Zurückkunft niederbrengen sollte, die sich zwischen ihnen erhob. Wie sollte er es machen, ihr die Versicherung zu geben, daß er längst keinen Groll mehr in seinem Herzen hegte?

Als er sich seinen Gedanken näherte, sah er, daß noch Licht aus dem Fenster schimmerte. Sollte sie ihm erwartet haben? Er beschleunigte seinen Schritt und mit einem Gefühl der Beschämung trat er in das Zimmer. Sie lag am Tisch, ein offenes Schreiben in der Hand, welches sie bei seinem Eintritt niederlegte, während sie aufstand und sein Näherkommen erwartete.

„Mutter“, begann er, sich entschuldigend, „es thut mir sehr leid, daß ich Euch heute warten lassen. Ich habe viel drückend auf in diesen Tagen und sollte nicht von Eurem Schlaf entbehren, aber, aber —“ er kämpfte mit einer ihm deutlich anmerkbaren Verlegenheit, „ich habe Euch etwas besonderes zu sagen. Ich soll Euch einen Erbe bestellen und“

Sie schien seine Worte nicht zu beachten, sie deutete auf den Brief, welcher vor ihr lag, und sagte mit selbstsam dampfer Stimme: Dies ist ein Erbe. Er blidte sie einen Augenblick tragend an, dann beugte er den Kopf über das Schreiben: „Geehrte Frau!

Ihr Schwiegersohn, der Güterverwalter Walte Johann war am 5. d. M. bei uns, um uns zu veranlassen, ihm flath von der Ihnen bei uns niedergelegten Vertheilungspapiere einen Wechsel auf ein Bankhaus in Amerika zu übergeben. Da uns das Gebahren des Mannes aufzufallen erschien, er auch keine Ermächtigung von Ihrer Seite beibrachte, weigerten wir uns, seinem Begehren zu willfahren. Er gerüth, nachdem er vergebens versucht hatte, uns seinen Willnigen geneigt zu machen, in eine heftige Aufregung und verließ unser Bureau. Heute erhalten wir den von uns Ihnen übergebenen Depositionsschein zerissen zurück mit der Aufforderung einer unfern Behörde anbegehrtete Summe für ihn nach Baltimore überweisen zu wollen, worauf wir selbstverständlich nicht eingegangen sind. Wir machen Ihnen im Gegentheild davon Mitteilung, indem wir zugleich eine neue, ganz in denselben Worten ausgeformelte Bescheinigung Ihres Gutdauerns bei uns übersenden zugleich mit einer Berechnung der bis zum heutigen Tage fälligen und nicht abgehobenen Zinsen.

Ergedenk J. W. Verndt, Bankhaus.“

Erich hatte den Brief gelesen, einmal, zweimal, dann wandte er seinen erkannten Blick auf die Mutter, deren Antlitz von danklichem Noth überglänzte, von der höchsten Erregung zeugte. „Ich verhehe es nicht“, sagte er, „was bedeutet“

„Sie unterbrach ihn. „Sagt es Dir nicht das Datum des Ausfallsunfallsscheines“, die sie klogten, — muß ich es ausdrücken und meine eigene Schmach aber die Lippen bringen? Es ist Dein Geld, Erich, jeder Pfennig gehört Dir, es ist das einzige, was ich Dir von Deinem Erbe zurückgeben kann. Es ist das, was ich —“ Sie unterbrach sich und die Hände vor das Gesicht schlagend schloß sie im Tone bittersten Schmerzes, „ich kann die Worte nicht finden zu dem Befrennlich meiner Sünde, o Gott, mein Gott, erbarne Dich.“

Sie sank auf ihren Stuhl und dann schloß sie, daß Erich den Arm um ihre Schulter legte und sich über sie neigte. „Mutter, es wird Euch leichter sein, wenn Ihr mir Alles gesagt habt.“

Einen Aug nickt schweig sie, dann sah sie empör. „Ich muß es“, sagte sie in gebrochener Stimme, „es tödtet mich, wenn ich noch länger Schweige. Du bist mein Richter, Erich, und zu Deine Füssen muß ich um Vergebung fallen.“

Er schloß ihre Hand fest in die seine und blidte mit dem Ausdruck tiefer Theilnahme und Liebe in ihr bleiches Gesicht, während sie ihm die Schuldr und das Elend ihres Lebens bekannte. Sie fing von der Zeit an, wo sie in das Haus seines Vaters gekommen war und sprach von den Tagen, wo sie zuerst in ihrem Herzen der löse Wunsch geregt hatte, Herrin an seine Stelle zu setzen. Walte hatte dieses Verlangen in ihr erkannt und seine schlaunen Worte hatten es genädert und befestigt.

„Sein Einfluß war groß auf mich geworden, schon ebe Du in das Vaterhaus zurückkehrtest und Dich meinen Willnigen lo energisch widergesetzt. Ich war erköant auf Dich, Erich, aber ich wuß — ich wuß ich hätte es nicht gethan, wäre er nicht der Zufall gewesen, denn ich den Finger gegeben hatte, und der die Hand ergreif. Er lag mich am Schreibtisch des Vaters an dem Nachmittage, an dem Herrn Morgan wir von Deiner Schuld gehbt hatten, er sah, wie ich die Schuldvertheilungen in der Hand hatte, auf denen der Vater bemerkt hatte, daß sie aus dem Besitz Deiner Mutter kommen, — er war's, Erich, der den gottlosen Plan erriant, und ich — o Gott, warum stredete mich Deine Hand nicht nieder, die ich sie ihm übergab zusammen mit dem baren Gelde, das in Gold und Silber vorhanden war.“

Erich antwortete nicht, aber er beugte sich einen Augenblick nieder, und seine Wangen berührte ihre Stirn.

Erich, ich war ihm verfallen von jenem Tage. Er zwang mich, dem Vater zu sagen, was ihm gut erschien, er zwang mich, ihm die Hand drückend zu beschicken, und ich sah sie an seiner Seite dahinwachsen, er zwang mich, Geld und wieder Geld zu befragen, denn, Erich, er war wohl ein fleißiger Arbeiter auf dem Hofe, aber er hatte eine Leidenschaft, der er fröhliche im Verborgenen, nicht hier, daß es nicht unter die Leute komme, in der Stadt, auf Reisen, — er spielte. In schmachtvoller Abhängigkeit hat er mich gehalten, aber nie, nie hat er mich verachtet, einen Heller von dem zu nehmen, was er auf meinen Namen bei Berndts Bauhause angelegt hatte. Es war das Deine, Erich, er war für Dich bestimmt, bei meinem Tode sollte es Dir ausgehändig werden als meine Gabe, wenn ich es Dir nicht vorher schon gab. Ich hielt mir

Annahme von Inseraten für die am Nachmittage erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Ugr.

Wage des Anin-Depots eben so stehen, die ihr Leben...

Ein sozialistisches Schriftstück im Laborator...

Die letzten Nachrichten über die Cholera...

Die Cholera-Erkrankungen des neuen Indiens...

Die Cholera-Erkrankungen des neuen Indiens...

Die Cholera-Erkrankungen des neuen Indiens...

Die Cholera-Erkrankungen des neuen Indiens...

Die Cholera-Erkrankungen des neuen Indiens...

Die Cholera-Erkrankungen des neuen Indiens...

Die Cholera-Erkrankungen des neuen Indiens...

Die Cholera-Erkrankungen des neuen Indiens...

Die Cholera-Erkrankungen des neuen Indiens...

Die Cholera-Erkrankungen des neuen Indiens...

Die Cholera-Erkrankungen des neuen Indiens...

Die Cholera-Erkrankungen des neuen Indiens...

Die Cholera-Erkrankungen des neuen Indiens...

Die Cholera-Erkrankungen des neuen Indiens...

Die Cholera-Erkrankungen des neuen Indiens...

Die Cholera-Erkrankungen des neuen Indiens...

Die Cholera-Erkrankungen des neuen Indiens...

Die Cholera-Erkrankungen des neuen Indiens...

Die Cholera-Erkrankungen des neuen Indiens...

Die Cholera-Erkrankungen des neuen Indiens...

Die Cholera-Erkrankungen des neuen Indiens...

Die Cholera-Erkrankungen des neuen Indiens...

Die Cholera-Erkrankungen des neuen Indiens...

Die Cholera-Erkrankungen des neuen Indiens...

Die Cholera-Erkrankungen des neuen Indiens...

Die Cholera-Erkrankungen des neuen Indiens...

Die Cholera-Erkrankungen des neuen Indiens...

Die Cholera-Erkrankungen des neuen Indiens...

Die Cholera-Erkrankungen des neuen Indiens...

Die Cholera-Erkrankungen des neuen Indiens...

Die Cholera-Erkrankungen des neuen Indiens...

Grosser Ausverkauf

wegen Neubau meines großen Geschäftshauses.

H. Elkan, Halle a. S., Leipzigerstr. 89.

Seit dem langjährigen Bestehen meines Geschäfts und durch den immer stetigen Zuwachs meines werthen Kundenkreises von Halle a. S. und weiter Umgegend sehe ich mich genöthigt, meine **Lokalitäten** durch **gänzlichen Neubau in 6 grosse Verkaufssäle** zu erweitern, und mache ich ein werthes Publikum ganz besonders darauf aufmerksam, daß **sämmtliche Vorräthe**, um so schnell als möglich zu räumen, zu noch nie dagewesenen **spottbilligen Preisen** ausverkauft werden. — Es bietet sich **augenblicklich für die Herbst- und Winter-Saison** daher ganz besonders günstige Gelegenheit zu äußerst vortheilhaftem Einkauf für

Modewaaren, Kleiderstoffe, Manufaktur-, Leinen- und Baumwoll-Waaren, Damen-, Herren- und Kinder-Garderoben, Winter-Ueberzieher, Winter-Damen-Mäntel, sowie sämmtliche Sorten Schuhwaaren, auch Filzschuhe.

H. Elkan, Halle a. d. S., Leipzigerstrasse No. 89,

Waarenhaus für sämmtliche Bekleidungsartikel.

Die an den Besichtigungen und in den Aus-
schätzungen der Eisenbahn vorhandenen
Bekleidungsgegenstände sollen

1. auf d. Strecke Leipzig-Markranstädt
am Montag, d. 2. Oct. cr., Vorm. 7 Uhr,
— Anfang beim Thüringer Bahnhof, —
2. von Markranstädt bis Corbeha
am Dienstag, d. 3. Oct. cr., Vorm. 8 Uhr,
— Anfang bei Bahnhof Markranstädt, —
3. von Reugitz bis Reuden
am Mittwoch, d. 4. Oct. cr., Vorm. 8 Uhr,
— Anfang bei Bahnhof Reugitz, —
4. von Reuden bis Wetzzeube
am Donnerstag, d. 5. Oct. cr., Vorm. 10 Uhr,
— Anfang bei Bahnhof Reuden, —
5. von Wetzzeube bis Gera
am Freitag, d. 6. Oct. cr., Vorm. 8 Uhr,
— Anfang bei Bahnhof Wetzzeube —

öffentlich und meistbietend auf öffentliche
Ausschreibung unter dem Termin selbst bekannt
zu machenden Bedingungen verkauft
werden.

Leipzig, 2. Sept. 1898.

Kgl. Eisenbahn-Bau-Inspection.

Bekanntmachung.

Mittwoch, d. 27. Septbr.,
Vormittags 9 Uhr,
sollen auf dem „Klosterhofe“ in Merseburg
ca. 15 ausgerittete
Kgl. Dienstpferde
öffentlich meistbietend gegen Baargeld
verkauft werden.

Thüring. Infanterie-Regiment
Nr. 12.

Zwangsvorsteigerung.

Dienstag, den 26. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr
versteigere ich in 3 Losen:

1 Schiebekarren 1 Schlitten,
2 Säbner, 1 Sobelbank, ca.
1500er Dünger-Regulator,
1 Muschelpflanz, 1 Kleider-
schrank, 3 Hochstühle u. ca.
1/2 Morgen Kartoffeln.
Verkaufsort: Gemmerich'scher
Caféhof in Böhlen.

Merseburg, den 22. September 1898.

Tachnitz, Gerichtsvolkshier.

Zwangsvorsteigerung.

Dienstag, den 26. d. Mts.,
Vorm. 10^{1/2} Uhr
versteigere ich in 3 Lose:

1 Kuh, 3 verschied. Wagen,
1 Schiebekarren, 5 Pflöcke,
circa 4 Morgen Kartoffeln,
Zwiebeln u. Kleie, sowie den
Abstand von 2 Aepfel-
u. ca. 20 Pflaumenbäumen.
Verkaufsort: Leonhardt'sches
Caféhaus in Böhren.

Merseburg, den 22. September 1898.

Tachnitz, Gerichtsvolkshier.

Bekanntmachung.

Der hiesige Herbstmarkt ist von
diesem Jahre ab dauernd auf Freitag
und Sonntag vor dem Todtenfeiertag
sonntag verlegt.

Wacheln, den 8. Mai 1893.

Der Magistrat.

Am 20. und 21. October 1893.
Grosso

Verloosung von Gold- und Silber-Gegenständen zu Massow, die mit 90 % baar garantirt

sind. Jeder Gewinner kann den Gegenstand oder Geld nehmen.
Original-Loose à 1 M., 11 Stück für 10 M. (Porto und Liste 20 Pfg.
extra) empfiehlt und versendet das mit dem Alleinverkaufe der Loose be-
traute Bankgeschäft

Carl Heintze, Berlin W.,
Unter den Linden 3.

Die Loose versende ich auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme. 6197-239 000 baar 235 100 M.

Verloosungs-Plan.		
Gew.	Werth	baar
1 à	50 000	45 000 M.
1 à	25 000	25 500 „
1 à	10 000	9 000 „
2 à	5 000	9 000 „
3 à	4 000	10 800 „
4 à	5 000	10 800 „
5 à	2 000	9 000 „
10 à	1 000	9 000 „
20 à	500	9 000 „
50 à	200	15 300 „
100 à	200	15 300 „
200 à	100	18 000 „
500 à	50	15 300 „
300 à	20	9 000 „
1000 à	10	9 000 „
4000 à	5	18 000 „

Junker & Ruh-Öfen

die beliebtesten Dauerbrenner
mit Mica-Fenstern und Warm-Circulation,
welche alle übrigen Öfen durch die
exacteste Ausführung und die feinste Regulirbarkeit
überbieten, in den verschiedensten Grössen u. Formen,
auch als Mantelöfen, bei

Junker & Ruh,

Eisengiesserei in Karlsruhe, Baden.

Grosse Kohlenersparnis. Staubfreie Entzerrung
von Asche u. Schlacken. Sicheres u. mäßiges zu
überwachendes Feuer. Fassbodenwärme. Vortref-
liche Ventilation. Kein Erglänzen ausserer Theile
möglich. Starke Wasserverdunstung, daher feuchte
und gesunde Zimmerluft. Grösste Reinlichkeit.
Ueber 50,000 Stück im Gebrauch.
Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.

Allein-Verkauf: **C. F. Meister, Merseburg.**

(Eingesendet)

Das Ringelhardt-Glückner'sche Mund- und Heil-
pflaster hat meiner Frau die vorzüglichsten Dienste geleistet, indem
sie durch dessen Gebrauch von sehr hartnäckigen Flechten befreit worden ist.
Ich halte mich zu großem Danke verpflichtet und empfehle das Pflaster
allen solchen Leidenden. **Jacob Keil, Schöfer in Niedergrensbach**
bei Ziegenhain, Reg.-Bez. Cassel, 22. Juni 1887.

*) Mit Schutzmarke: ☞ auf den Schachteln ist zu beziehen
à 25 und 50 Pfg. (mit Gebrauchsangebehung) aus den bekannten Apotheken.
Zeugnisse liegen daselbst aus.
NB. Bitte genau auf obige Schutzmarke zu achten.

Wo kaufe ich am besten eine Nähmaschine?

Frage die Referenzen, sie sagen:

70. Gustav Engel,
Merseburg,
Beize Mauer Nr. 7.

Die Wohnung in der mittleren
Gasse Bahnhofstr. 4, bestehend
aus 5 Zimmern, Küche, Kamin etc. nebst
Zubehör, wird durch Verpachtung der Re-
gierungs- und Schulrath Herrn Mann
frei und ist für 650 Mk. jährlich sofort zu
vermieten.

Obere Etage (herrschaftl. Wohn.)
zu vermieten und 1. October zu beziehen
Halle'sche Str. 5.

Eine j. neumilchende Kuh
mit Kalb zu verkaufen
Delitz a. B. 1.

Eröffnung

des 25. Curfus der landwirth-
schaftlichen Winterschule zu
Merseburg.

Die Eröffnung des 25ten Curfus der
landwirthsch. Winterschule hiersehl wird
am **11. October d. Js.,**
Nachm. 2 Uhr,
im oberen Saale des alten Rath-
hauses stattfinden.

An dem vorigen Curfus nahmen 75
Schüler theil, von welchen 29 in der I. Klasse
und 46 in der II. Klasse von 11 Lehrern
unterrichtet wurden. Die Anstalt ist seit
ihrem Bestehen überhaupt von 1081
Schülern besucht worden.

Die Anerkennung, welche den Leistun-
gen der Schule höher Seitens der land-
wirthschaftlichen Kreise und der Aufsichts-
behörden in so dankenswerther Weise zu
Theil geworden ist, wird das Curatorium
und die Direction der Schule auch weiter-
hin zu erhalten beabsichtigt sein. — Denjenigen
Schülern, welche bisher nur die II. Klasse
besucht, empfehlen wir angelegentlich auch
den Besuch der I. Klasse, wie dies in gleicher
Weise von der Commission des Provinzial-
Ausschusses den Schülern im eigenen
Interesse angerathen wird.

Anmeldungen für unsere Winterschule
wird der Director befehlen, Herr Glasp
(Neumarkt 38 hiersehl.), bis zum
1. October d. Js. entgegen zu nehmen
und jede nähere Auskunft zu ertheilen gern
bereit sein.

Merseburg, den 18. Juli 1893.

Der Vorstand
des landwirthsch. Kreisvereins

H. B. S. a. S. e.

Zuntz-Kaffee

à M. 1.70, 1.80, 1.90, 2.— das Pfd.,
als beste und reellste Marke empfohlen,
zu haben bei

C. L. Zimmermann.

Ia. Cypervitriol

zum Weizen fällen
empfehl. billig

Oscar Leberl,
Drogen- und Farbenhandlung,
Burgstr. 16.

! 600 000 Francs !
ist jährl. 3 mal der Haupttreffer der
Türkischen 400 Frcs.-Loose.
Ferner 5 x 500 000, 5 x 60 000,
5 x 25 000, 6 x 20 000,
6 x 10 000 Frcs. etc, im Ganzen
4 920 000 Frcs. (à 80 Pfg.)
Nächste Ziehung 1. October 1893.
Jedes Loos gewinnt mindestens
Mk. 230. Monatl. Einz. mit vollem
Gewinnrecht v. einz. Zieh. an auf
ein ganzes Originalloos Mk. 4
Porto 30 Pfg. Gewinnlisten gratis
Bestellungen erbittet umgehend
Bank - Agentur **Döring,**
Lissa in Schlesien.

Strickgarne

aus Baumwolle,
Wolle, Fingogae
liefert an Private die Garnfabrik von
Georg Koch in Erfurt.
☞ Muster umsonst u. portofrei. ☛

Alten u. jungen Männern
wird die in unser vermehrter Auf-
lage erschienene Schrift des Med.-
Rath Dr. Müller über das
**gestaute Nerven- u.
Cerebral System**
sehr dankenswerth. Stellung zur
Behandlung empfohlen.
Preis-Zusendung unter Couvert
für 1 Mark in Brodmann'scher
Eduard Bendt, Braunschweig.

Verein für Handlungs- 1858
Gamburg, Deichstraße 1.
8. Jh. über 42 000 Vereinsangehörige.
Kostengünstige Stellen-Vermittelung.
Bis 25. Aug. cr. befreit: **45 000** Stellen;
in 1892 allein: **3754** Stellen.

Pensions-Kasse
(Invaliden-, Wittmen-, Alters- und
Waisen-Verpflegung.)

Kranken- u. Begräbniskasse, c. P. u.
Vereinsbeitrag bis Ende d. J. W. 2.50.

Zuckerfabrik Stöbnitz.
Die Campagne beginnt
Dienstag, den 3. October cr.